

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 47. Postscheckfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 10. Februar 1942

Nummer 34

Von drei Seiten in die Festungsinsel vorgedrungen

Japanische Truppen 15 km vor Singapur

Augenzeugenbericht über den mitternächtlichen Angriff - Landung im stärksten Feuer

md. Berlin, 10. Februar. Der Sturm auf die Festung Singapur hat begonnen! Nach einem stundenlangen panischen Trommelfeuer, in dessen Verlauf unter anderem 28 große Deltaflüge in Brand gerieten, setzten japanische Truppen in den ersten Morgenstunden des Montags auf kleinen Booten an drei Stellen über die Wasserstraße von Johor. Die Landungsaktionen erfolgten an der Nordwestküste, dem durch Schungel und Sümpfe unzugänglichen und am schwächsten besetzten Teil der Insel, ferner unmittelbar westlich des Brückendamms und auf der Ostseite von der kleinen Insel Pulau Ubin aus. Die im Nordwesten gelandeten japanischen Truppen haben in schnellem Vormarsch den Flugplatz Tengah und Jurong (auf unserer Karte unter Ziffer 11) besetzt und sind bis zum Ufer des Tengah-Flusses vorgedrungen. Sie haben sich der Stadt Singapur damit bis auf 15 Kilometer genähert.



Die westlich des Brückendamms gelandeten japanischen Einheiten stießen, nachdem sich die britischen Truppen aus dem nördlichen Sicherungsgürtel der Insel zurückgezogen hatten, mit Unterstützung von kleinen Tanks nach Süden in Richtung auf Timah (siehe unsere Karte) vor. Britische Truppen, die in der Nähe von Mandai (siehe Karte) Widerstand zu leisten versuchten, wurden in kurzen, aber heftigen Gefechten geworfen. Die den Westteil der Insel verteidigenden britischen Truppen sind damit in höchster Gefahr, umklammert zu werden. Ueber den Vormarsch der auf der Ostseite operierenden japanischen Verbände liegen im Augenblick noch keine Einzelheiten vor.

Dagegen gibt ein Korrespondent der Agentur Domei einen dramatischen Augenzeugenbericht über die Landung der japanischen Truppen auf Singapur. Am 8. Februar, 19 Uhr abends, herrschte an der Straße von Johor noch Ruhe, als plötzlich die schwere japanische Artillerie schlagartig einsetzte. Die Beschießung hielt bis 22 Uhr an. Um 23.45 Uhr setzten die japanische Artillerie mit einem noch heftigeren Feuerüberfall ein, doch lassen sich die feindlichen Stellungen einen Hagel von Geschossen auf das Ufer von Johor Baru niederlegen.

Inmitten des Brüllens der Geschütze am Ufer vernimmt man undeutlich den Lärm der

Motoren, die Landung der japanischen Truppen geht mitten im feindlichen Feuer vor sich. Es ist genau 24 Uhr. Unzählige Boote verlassen das Ufer und rasen in gerader Linie auf das nordwestliche Ufer der Insel Singapur zu. Das feindliche Feuer verstärkt sich, auch die feindlichen Maschinengewehre beginnen zu bellern - die japanischen Truppen gehen aber trotz des feindlichen Sperreuers ruhig vor. Die schwarzen Schatten ihrer Boote nähern sich den feindlichen Stellungen am gegenüberliegenden Ufer. Die Entfernung wird immer kürzer. Schon sind die Bajonette der japanischen Infanterie, in denen sich das Mondlicht spiegelt, in etwa 200 Meter Entfernung vom gegenüberliegenden Ufer sichtbar.

Das Feuer der feindlichen Artillerie verstärkt sich zu einer letzten gewaltigen Anstrengung. Man vernimmt das Brummen von Flugzeugmotoren. Es sind unsere Flugzeuge. Am gegenüberliegenden Ufer steigen rote Feuerfäden in die Höhe, feindliche Stellungen fliegen mit Krachen auseinander. Die Boote erreichen das gegenüberliegende Ufer und legen an. Eine Granate krepirt zwischen ihnen. In Kulverrauch eingehüllt, erklettern japanische Soldaten das Ufer. Eine Leuchtrakete steigt empor: Das Signal der erfolgreichen Landung.

So gelang es den japanischen Truppen am 9. Februar um 0.16 Uhr, auf der Insel Singapur zu landen.

Auch Fallschirm-Abteilungen eingesetzt

Wie aus amerikanischer Quelle verlautet, sollen bei den Landungsmanövern auch Fallschirmabteilungen und Schwimmtruppen zum Einsatz gekommen sein. Ueber den Angriff im Nordwestteil der Insel meldet ein australischer Frontberichterstatter, daß die Japaner die Landung bei völliger Dunkelheit durchgeführt hätten. Das vorbereitende Artilleriefeuer habe kurz nach 10 Uhr abends seinen Höhepunkt erreicht und drei Stunden lang mit unverminderter Heftigkeit angehalten. Geschütze aller Kaliber hätten ihre Geschosse auf die vorgegebene Einbruchsstelle gerichtet. Langsam sei auf diese Weise zunächst der Strand und dann ein immer breiterer Küstentreifen „gesäubert“ worden. Kurz darauf hätten japanische Sturmtruppen auf kleinen Booten, Brahmen und Klößen den Sund überquert.

Der äußere Festungsgürtel Singapurs, den die britischen Truppen, wie bereits erwähnt, geräumt haben, lag sich in etwa fünf Kilometer Entfernung von der Küste um den gesamten Nordteil der Insel herum. Starke Befestigungen liegen, wie von militärischer Seite mitgeteilt wird, nördlich des Ortes Timah (siehe Karte), wo auch der Stab des Oberkommandos seinen Sitz aufgeschlagen hat. Das Schwergewicht der Verteidigung wurde von den Briten nach Süden und Osten der Insel gerichtet, also nach der Seeseite zu. An der äußersten westlichen Seite liegen australische

gebauete Artilleriestellungen mit schweren Marinegeschützen, ebenso an der Ostseite im Fort Changi (siehe Karte). In diesem Fort sollen selbst schwerste Kaliber bis zu 45 Zentimeter vertreten sein, ferner zahlreiche 12- und 20-Zentimeter-Kanonen.

Weitere schwere Artillerie befindet sich unmittelbar südlich der Stadt Singapur selbst. Sie schützt den Hafen und die großen Dockanlagen. Die gesamte Südküste ist durch große Minensperren gesichert sowie durch zahlreiche vorgelagerte Minen. Um die Stadt zieht sich ein dichter Gürtel von Bunkern, deren Drahtsperren bis weit in das Vorgebiet reichen. Wie verlautet, haben die Briten Straßen und Kanäle zum Häuserkampf eingerichtet.

„Die Australier sind schuld!“

Im übrigen hat der englische Nachrichtendienst sehr schnell einen Sündenbock für die Erfolge der japanischen Truppen gefunden. Dieser meldet nämlich ausdrücklich, daß an den Landungsstellen australische Truppen und zwar Einheiten aus Neu-Südwestland und Queensland eingesetzt waren. Die Australier dürften also auch weiterhin an den exponiertesten Plätzen für England bluten. Unterliegen sie dabei dem Ansturm des Gegners, so erklärt London, daß es nicht etwa Engländer waren, die im Widerstand nachließen, sondern eben nur Australier.

Albert Speer Nachfolger Dr. Todts

Er wird die Aufgaben des Mannes weiterführen, der sein bester Kamerad war

Berlin, 9. Februar. Amtlich wird bekanntgegeben: Durch den tödlichen Unfall des Reichsministers Dr. Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Ämter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen und des Generalinspektors für Wasser und Energie. Diese drei Ämter hat der Führer nunmehr dem Generalinspektor für die Reichshauptstadt, Dipl.-Ing. Prof. Albert Speer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes übertragen.

So schnell wie die großen und wichtigen Aufgaben des Krieges es erfordern, hat der Führer Professor Speer zum Nachfolger des unergangenen Baumeisters der Reichsbahn und des Reichswalles, der durch einen tragischen Tod mitten aus seinem Schaffen gerissen wurde, bestellt. Professor Albert Speer, über 12 Jahre jünger als sein Vorgänger, übernimmt damit ein Amt, dessen Aufgabengebiet seinem bisherigen Schaffensbereich verwandt ist.

Während Dr. Todt die Straßen des Führers baute, entwarf Professor Albert Speer die Pläne zur Neugestaltung der deutschen Städte, insbesondere der Reichshauptstadt. Beide Männer waren Baumeister, Techniker und Künstler. Der Ausbau des Parteitag-

geländes in Nürnberg, der Bau der Neuen Reichskanzlei und der Entwurf zum Umbau Berlins mit seinen monumentalen Bauten, deren Fertigstellung nur durch den Krieg unterbrochen wurde, haben nicht nur den künstlerischen Genius des Architekten Albert Speer, sondern in gleicher Weise sein Organisationsstalent unter Beweis gestellt.

Die Beschaffung der Baumaterialien und sonstigen Rohstoffe für diese speziellen Aufgaben brachten ihn schon früh in enge Verbindung mit dem Arbeitsgebiet Dr. Todts.

Professor Speer hat in diesem Kriege neben seinen zivilen Aufgaben bedeutende Aufträge der Rüstungsindustrie, der Luftwaffe, des Oberkommandos der Marine und des Heeres übernommen und durchgeführt. Er betritt daher in seinem neuen Amt kein fremdes, und wird - vom Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes getragen - die bedeutendsten Aufgaben des Mannes weiterführen, der ihm im Leben bester Kamerad war.

Albert Speer wurde am 19. März 1906 in Mannheim geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule führte ihn der Weg über die Hochschulen von Karlsruhe und München 1925 nach Berlin, wo er zwei Jahre später seine Diplomprüfung ablegte. Nach fast fünfjähriger Tätigkeit an der Berliner Technischen Hochschule ließ er sich als Privatarchitekt nieder.



Regierungsgebäude in Singapur: In der Mitte die Hongkong-Bank und links das Unionhaus (Archiv)

Die Probe aufs Exempel

Einem phantasiebegabten Journalisten fiel es beim Suchen einer Schlagzeile einmal ein, Singapur das „Gibraltar Ostasiens“ zu nennen - ein Stichwort, das schnell die Runde um den Globus machte und von fast allen Zeitungen der Welt gedanklos kopiert wurde. Das reiche Empire hätte für diesen Einfall gerotzt eine Lage Whisky spendieren können, ja, man hätte das Schlagwort von rechts wegen mit 19 Millionen Pfund Sterling honorieren müssen. So viel verausgabte man nämlich bis 1939 für die Kasernen, Bunker, Docks und Flugplätze die sich phlegmatisch hinter den imaginären Stacheldraht duckten, den ein einflussreicher Gönner um die kleine Insel an der malayischen Südküste Malaias gezogen hatte.

Mit diesem Nimbus hat Singapur Ostasien in Schach gehalten. Mit der Lautstärke von Blatzen, der aufdringlichen Graphik von Litografierten und die Verwirrung der „Kolonialisten“ der englischsprachigen Welt die Ueberzeugung, daß die Seefahrt an der Malakka-Straße unbesiegt sei wie ein britischer Boxchampion von Anno Zobel. Die Trommelstöcke dieser Propaganda wurden so emsig, daß selbst die Briten daran zu glauben begannen, denn als im Februar 1938 mit kriegerisch fragenden Breitenheiten im bunt bewimpelten Singapur die Flottenstation eingeweiht wurde, da bestätigten 27 sich im Meer tummelnde Kriegsschiffe, 100 im Blau des Tropenhimmels brumme Flugzeuge und 10 000 playpatronenfeuernde Tommies, Jnder und Singalesen pulbergeschwärzt, daß Singapur nicht zu nehmen sei, eine in mehreren Manövertagen erhartete Tatsache, der auch drei an der Uebung teilnehmende amerikanische Kreuzer bereitwillig beipflichteten.

Die britischen Strategen hatten anscheinend damit gerechnet, daß die japanischen Truppentransporter - ahnungslos wie ein Schwarm emsig rudernder Gänse auf lehmigem Dorfteich - vor den biden Höhlen der Küstenbatterien in der Malakka-Straße anstauten und sich abziehen lassen würden, denn daß ein Einbruch in die gebirgige, dümmelreiche malayische Halbinsel gelingen und eine Küstenbedrohung Singapurs überbaut einmal diskutabel werden könnte, davor grübelte ihnen zwar wie bei der Vektüre vom lavabergolpigen Pompei, aber dies ernsthaft zu erwägen, verboten ihnen ihre Ueberbescheidenheit und der Ring.

Heute kämpfen die kampferprobten Truppen des Tennō auf der Singapur-Insel.

Die Kräne des am Johor-Sund gelegenen Kriegshafens und die Wände der prahlerischen 50 000-Tonnen-Docks, die schiedelbratbewehrten Forts von Changi liegen unter dem Trommelfeuer schwerer und schwerer japanischer Batterien, vor den flüchtlingssammelnden Chops der Chinesenviertel ruft man nach Wasser und in den überfüllten Büros der Schiffsahrtsgesellschaften kämpft man um Tickets, ganz gleich wohin -

Der einst so gelassen hinter seiner Gollfugel herziehende Briten ist mit einem Male flink wie ein Nischakuli geworden, denn über das selbstgefällig in seinem Panzer flirrende Singapur ist der Döb der harten Wirklichkeit gefallen. Zwar summiert man auf Londoner Redaktionen noch immer die gewaltigen, in unterirdischen Tanks lagernden Vorräte der Insel und weist mit allen zehn Fingern auf die riesigen Kohlenberge am Kai hin, die ganze Flotten monatlang speisen können, aber was nützen Del und Kohle unter der glühheißen Sonne Singapurs, wenn die Panzer bereits auf der Insel stehen!

Singapur wird fallen! Der Nimbus vom uneinnehmbaren „Gibraltar des Fernen Ostens“ läßt sich in einer politisch mißling gewordenen Welt nicht mehr aufrecht erhalten.

15 Kreuzer versenkt oder beschädigt

Schwerste Verluste der britischen Kriegsmarine

Rom, 9. Februar. Die letzten Abschnitte der Schlacht im Mittelmeer kosteten die britische Kriegsmarine eine große Opfer. Bis zum 31. Januar wurden durch den Einsatz italienischer und deutscher Luftstreitkräfte drei Kreuzer durch italienische Flugzeuge versenkt, zwölf Kreuzer, davon fünf durch deutsche Flugzeuge, beschädigt. Ein Fernrohr und ein U-Boot wurden von der deutschen Luftwaffe getroffen. Acht Dampfer wurden beschädigt, ein Dampfer versenkt. In der ersten Februarwoche hatte die britische Kriegsmarine weitere Verluste zu verzeichnen, besonders auf der Meere von Malta. Durch die unaufhörlichen Bombenangriffe gegen die dort liegenden Schiffe sind mit Sicherheit Verluste entstanden. So meldet das italienische OAB die Beschädigung eines britischen U-Bootes und eines Kreuzers.

Beileid des Gauleiters an Frau Todt

Zum tragischen Tod des Reichsministers

Stuttgart, 9. Februar. Gauleiter Reichshaltbalter Murr hat Frau Todt telegraphisch sein herzlichstes Beileid zu dem tragischen Tode des Reichsministers Dr. Todt ausgesprochen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten fecht der Gegner seine Angriffe trotz weiterer Verluste fort. Bei den Kämpfen an der Dneprfront verlor der Feind im Zeitraum von vierzehn Tagen allein im Abschnitt einer Infanterie-Division über 1000 Gefangene, mehrere tausend Toten, 17 Panzer, 52 Geschütze sowie 87 Maschinengewehre und Granatwerfer.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungsversuche abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerpflanzten britische Fahrzeugkolonnen in der östlichen Marmarica. Bei Jagdkämpfen in diesem Raum schossen Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn feindliche Jäger ab.

An der Küste der besetzten Westgebiete sowie an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage fünf Flugzeuge.

Hafen von Alexandria bombardiert

Rom, 9. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Libyen ein Ereignis von Bedeutung. Luftwaffenverbände haben mit Erfolg Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Der Feind führte Einfälle auf einige Ortschaften Tripolitaniens durch. Es wurden keine schweren Schäden verursacht. Die eingeborene Bevölkerung hatte zwei Tote. Die Offensivoperationen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Eine Bristol-Blenheim wurde im Kampf abgeschossen. Andere Flugzeuge griffen den Hafen von Alexandria in Ägypten an und trafen zu wiederholten Malen Hafenanlagen. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr kehrten alle unsere Flugzeuge an ihre Stützpunkte zurück.

Zu höchsten Leistungen mitgerissen

Zwei neue Ritterkreuzträger
dnb. Berlin, 9. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm von Malachowski, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung und an Oberleutnant Johann Waldhauser, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug.

Oberleutnant Johann Waldhauser, am 1. April 1913 in Freising geboren, hat als Einzelkämpfer und als Führer seines Verbandes bedeutende Erfolge erzielt und seine Befähigungen durch heldenhaftes Beispiel immer wieder zu höchsten Leistungen mitgerissen. Nach zahlreichen kühnen und erfolgreich geführten Sturzangriffen auf feindliche Ziele, die dem Gegner schweren Schaden an Menschen und Material zufügten, hat er im Seegebiet um Griechenland und im Schwarzen Meer 31 000 BRT. Handelsflotten zerstört, 29 000 BRT. beschädigt und einen feindlichen Zerstörer in Brand geworfen. Vor allem auf der Kreml und im Kampf um Sevastopol hat Oberleutnant Waldhauser trotz schwerster feindlicher Abwehr große Erfolge erzielt.

Schneidiger Jagdflieger

In einer Stunde drei Briten abgeschossen
Berlin, 9. Februar. Bei Luftkämpfen in der Deutschen Bucht, bei denen aus einem Verband britischer Bomber etwa ein Drittel herausgeschossen und die anderen Flugzeuge zum Abdröhen gezwungen wurden, zeichnete sich durch besonderen Schneid ein Oberfeldwebel in einem Jagdgeschwader aus. Es gelang ihm, innerhalb einer Stunde allein drei feindliche Bomber vom Typus Sampson-Zerstörer abzuschießen. Nach kurzem Angriff brachte er den ersten Bomber zum Absturz in das Meer. Sieben Minuten später mußte ein zweites Flugzeug auf dem Eis notlanden, nachdem es von dem Oberfeldwebel auf das hartnäckigste verfolgt und mehrfach mit gutgezielten Feuerstößen getroffen worden war. Drei Mann der Besatzung dieses britischen Bombers konnten sich retten und gerieten in Gefangenschaft. Kurze Zeit später fiel dem Draufgängerum des schneidigen deutschen Jagdfliegers das dritte britische Flugzeug zum Opfer. Trotz verzweifelter Gegenwehr stürzte es nach kurzem Feuerwechsel ins Meer und versank innerhalb weniger Sekunden.

Grenzenlose britische Frechheit

Der englische Generalkonsul protestiert

Stockholm, 9. Februar. Der britische Generalkonsul Gascoigne fecht den plumpen britischen Umschlingungsversuchen über die Schuld an dem schweren Explosionsunglück im Hafen von Tanager die Krone auf, indem er die Frechheit bezeugt, bei den spanischen Behörden der Hafenstadt auch noch Protest einzulegen gegen die Ermordung der Bevölkerung.

Wie üblich, so wenden also auch diesmal wieder die Briten die alte Methode des „Datet den Dieb“ an. In diplomatischem Kuriergebot schmuggeln sie Sprengstoffe und Sekreter Service, um dann, wenn einer ihrer gefährlichen Diplomatenoffiziere in die Luft fliegt und dabei friedliche Menschen ihr Leben einbüßt, die Schuld daran „Agenten der Achsenmächte“ in die Schuhe zu schieben. Daß diese Methode heute allerdings nicht mehr erfolgversprechend ist, zeigen im Falle des Sprengstoffunglücks von Tanager u. a. furchtliche Protestaktionen. Sie sind überaus überraschende Ähnlichkeit zwischen diesem Vorfall und dem Sprengstoffunglück im spanischen Balastrotel in Jitanbil hinweisen, wo eine Schellenmaschine im Gebälk der britischen Sofia-Gesellschaft explodierte.

Wie aus Tanager gemeldet wird, hat der hohe Kommissar von Spanisch-Marokko, General Ogas, für die Opfer des schweren Sprengstoffunglücks, das im Hafen von Tanager durch britische Frechheit ausgelöst wurde, 100 000 Franken gestiftet. Der italienische Konsul stiftete 10 000 Franken für die Hinterbliebenen.

Bolltreffer in sieben Leningrader Fabriken

Erfolgreicher Einsatz eines deutschen Panzerzuges im mittleren Teil der Ostfront

Berlin, 9. Februar. Schwere Artillerie des Heeres setzte die Beschädigung kriegswichtiger Industriebetriebe in Leningrad mit guter Wirkung fort. In insgesamt sieben Industriebetrieben wurden mehrere guttunende Treffer erzielt, die schwere Beschädigungen und Produktionsausfall zur Folge haben.

Ein hartnäckiger Kampf entspann sich in den letzten Tagen im mittleren Teil der Ostfront um ein Zwischengebiet, in dem sich vorübergehende Einheiten verschanzten. An zwei Stellen griffen Kampfgruppen einer deutschen Panzerdivision die feindlichen Stellungen an. In zweitägigen Kämpfen gelang es, bei denen die Panzertuppen besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatten, vernichtete die eine Kampfgruppe im Angriff große Teile der Bolschewiken und ließ gegen eine hinter dem Wald gelegene Dörfer vor. Nach am selben Tage wurde der harte feindliche Widerstand gebrochen und der Ort besetzt. Die zweite deutsche Kampfgruppe drang bei starkem Gegenwind bis zum Urand des tief verengten Waldes gleichzeitig vor und steht noch im Kampf mit bolschewistischen Kräften, die sich auf einen stark ausgebauten Ort außerhalb des Waldes zurückgezogen haben.

Der Gegner setzte zur Entlastung seiner geworfenen Kräfte aus einer anderen Dörfer heraus seine Truppen gegen eine Baugruppe an, die von unseren Soldaten gehalten wird. Die Vorposten des Feindes wurden durch einen vorjagenden deutschen Panzerzug vereitelt, unter dessen Feuerwirkung sich die Bolschewiken in die Häuser zurückzogen. Der Panzerzug nahm daraufhin den Ort unter Beschuss und setzte die Häuser in Brand, so daß die Bolschewiken

die Ortschaft räumen mußten. Eine Panzerkompanie ließ dem Feind nach und nahm den Stützpunkt in Besitz.

In einem heftigen Kampf behaupteten deutsche Panzereinheiten den Besitz einer Ortschaft im Südteil der Ostfront. Einem bolschewistischen Verband von annähernd 300 Mann war es am Spätnachmittag gelungen, an einer Stelle im Nordteil der Ortschaft einzudringen. Kurz darauf wurde die Ortschaft auch von Süden her von zwei bolschewistischen Kompanien angegriffen. Bevor dieser feindliche Vorstoß aber an Boden gewonnen hatte, wurden die beiden bolschewistischen Kompanien von den deutschen Panzereinheiten vernichtet. Die deutsche Luftwaffe setzte an allen Teilen der Ostfront ihre Angriffsflüge erfolgreich fort. Im Nordabschnitt wurden mit Truppen belegte Ortschaften bombardiert und die Wurmabahn durch guttunende Treffer erneut an mehreren Stellen unterbrochen. Ein Bahnhofsgebäude kürzte nach einem Bolltreffer in sich zusammen. Nordwärts des Finnes unterstüßten Stukas und Kampfflugzeuge die Erdtruppen bei der Vernichtung einer bolschewistischen Kampfgruppe, die auszubringen versuchte. Im mittleren Teil der Ostfront wurden die Zugbrücken des feindlichen Nachschubs an entscheidenden Punkten unterbrochen. 130 Fahrzeuge, drei Geschütze und ein schwerer Panzer wurden nach dem Bombenangriff zerstört. Sturzkampfflugzeuge vernichteten an anderer Stelle 35 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. Auch im Schwarzmeergebiet ist die deutsche Luftwaffe weiter aktiv. Auch hier wurden Truppenkolonnen auf den Nachschubstrahlen zerpflanzt und zahlreiche Fahrzeuge zerstört.

Bomben auf das Hauptquartier Bawells

Von antichner britischer Seite wird erstmals die Evakuierung von Rangun zugegeben

Von unserer Berliner Schriftleitung
hs. Berlin, 10. Februar. Die japanische Luftwaffe unternahm am Montag ihren ersten Angriff auf die Hauptstadt Niederländisch-Indiens, Batavia, die als Sitz des Hauptquartiers von General Bawell und in Folge ihrer strategischen Bedeutung der Mittelpunkt der Verteidigungsstellen im Archipel ist. Es wurden vorwiegend Flugplätze in der Umgebung der Stadt mit Bomben belegt.

Weitere japanische Luftangriffe richteten sich gegen den Nordwestteil Javas sowie gegen Punkte auf Bornoe und Sumatra. Bei dieser Gelegenheit wurde der bereits mehrmals angegriffene Flughafen Palembang mit Bomben belegt, der einer der Hauptstützpunkte zur Verteidigung Singapurs und Batavias ist. Auch Surabaya wurde am Sonntag viermal von starken japanischen Luftverbänden bombardiert. Bei den Angriffen auf Sumatra wurden nicht weniger als 67 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei den japanischen Massenluftangriffen auf die Halbinsel Malaka wurden zahlreiche Panzer, Lastwagen und Munitionslager zerstört und fünfzehn Batterien außer Gefecht gesetzt.

Zu den schweren Luftangriffen auf Surabaya und andere feindliche Stützpunkte im Inselgebiet von Java weist man in militärischen Kreisen in Tokio darauf hin, daß das Ziel dieser Operationen die Ausschaltung der Feindbasen sei, die vom Gegner für seinen Guerillakrieg benutzt werden könnten. Gleichzeitig aber stellen diese Angriffe eine schwere Bedrohung für die feindlichen Verbindungen dar, die von Australien über Niederländisch-Indien nach Singapur führen. Die japanische Luftwaffe, die im Gebiet der Malakka-Straße, der Molukken-Straße, der Flores-See und der Banda-See einen feindlichen

Stützpunkt nach dem anderen zerstört habe, raste mit ihrer Hauptaktivität gegen die Java-See, wo sie, wie man betont, sich bereits „heimisch“ fühlte. Eine große Bedeutung kommt in diesem Gebiet dem Flugplatz Djemberan auf Bali zu, der auf halbem Wege zwischen Singapur und dem australischen Hafen Port Darwin liegt.

Die Erklärung des australischen Kriegsministers, daß die Japaner einen großen Schlag gegen den mittleren Teil der niederländischen Inselwelt pflanzten, hat daher schon etwas für sich. Für den Fall, daß dieser Schlag gelingen sollte, würde die Bedrohung Australiens noch viel ernster sein.

Die heftigen japanischen Bombenangriffe gegen die feindlichen Stützpunkte an der Wurmabahn hatten an. Während in den letzten Tagen das Ziel dieser Angriffe der japanische Luftwaffe hauptsächlich die Flugplätze bei Rangun und militärische Einrichtungen in diesem Gebiet waren, griffen stärkere Einheiten jetzt die Hafenstadt Martaban gegenüber Mumein an und versenkten hierbei zwei Frachtdampfer. An Hafenanlagen wurden gleichzeitig schwere Schäden angerichtet. Beim Rückzug entdeckten die japanischen Flieger nördlich von Martaban einen mit Truppen beladenen Zug, der sofort angegriffen, mit Bomben belegt und vernichtet wurde.

Es ist übrigens von besonderer Bedeutung, daß jetzt zum erstenmal von antichner britischer Seite zugegeben wird, daß die Stadt Rangun von der Regierung und Zivilbevölkerung geräumt wird, angeblich weil die Stadt gegen Luftangriffe schwer zu verteidigen ist.

Das Vordringen der Japaner in Burma wirkt sich bereits bis nach Wombay aus. Die dortige Regierung hat für bestimmte Gebiete die Verdunkelung von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens angeordnet.

Blick auf den japanischen Kampfraum der Molukken

Wertvolle Gewürz-Inseln

Dort gedeihen Nelken, Pfeffer, Muskatnuß, aber auch Sago, Kaffee, Kakao und Tabak

Auf den Molukken herrscht ein tropisch-heißes Klima, die Jahresmitteltemperatur von Amboina beträgt nicht weniger als 26,3 Grad. Die Bewohner der Inseln bilden eine malaisisch-japanische Mischbevölkerung, die stark mit Chinesen und Arabern durchsetzt ist. Die Araber kannten einige der Inseln schon im zehnten Jahrhundert und gründeten später, ebenso wie Javaner und Chinesen, verschiedene Niederlassungen auf den Molukken, schon damals einzig und allein um des Gewürzhandels willen.

Für die europäische Welt entdeckten die Portugiesen im Jahre 1512 Amboina. Neun Jahre später richteten sie dort ihre erste Faktorei ein. Ein Jahrhundert später erschienen die Holländer und bemächtigten sich 1605 der Molukken, wo sie Amboina zum Hauptort der Niederländisch-Indischen Kompanie machten. Vorübergehend, von 1796 bis 1802 und von 1810 bis 1817, waren die Gewürzinseln dann in englischem Besitz, seitdem gehören sie wieder zum niederländischen Kolonialreich.

Der Kinderschreck

In den Berliner Schulungsbüro des Sicherheitsdienstes trafen sich vor drei Wochen spanische und deutsche Beamte. Die spanische Seite war durch den spanischen Botschafter in Berlin vertreten. Die deutsche Seite durch den deutschen Botschafter in Madrid. Die spanische Seite war durch den spanischen Botschafter in Berlin vertreten. Die deutsche Seite durch den deutschen Botschafter in Madrid. Die spanische Seite war durch den spanischen Botschafter in Berlin vertreten. Die deutsche Seite durch den deutschen Botschafter in Madrid.

Typisch en. lische Garglermethoden

Ganze Schweineherden in Spanien vertrieben

Madrid, 9. Februar. In Spanien ist man einem umfangreichen britischen Schmutzgeschäft auf die Spur gekommen, durch das seit einiger Zeit in Spanien herrschende Fleisch- und Fettknappheit aufklärung findet. Englische Agenten, die ihren Sitz in einem Madrider Hotel hatten, kauften bei spanischen Konferenzfabriken und Bauern große Mengen Fisch und lebende Schweine auf, um sie auf Schleichwegen nach England zu bringen. Die Schweine wurden herdenweise über die Grenze nach Portugal getrieben, dort geschlachtet und das Fleisch nach England verladen. Den spanischen Bauern wurden verlockende Preise in Sterlingpfunten gezahlt. Fischkonserven wurden nach Befehung von spanischen Fischern auf Schaluppen oder kleinen Küstendampfern verfrachtet und dann auf hoher See in englische Handelsschiffe geladen.

Britische Flieger lernen Deutsch

Für den Fall, daß sie abgeschossen werden

Genf, 9. Februar. „Manchester Guardian“ veröffentlichte die interessante Meldung, man sei in vielen englischen Fliegerhorsten dazu übergegangen, regelmäßigen Unterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Die britischen Flugzeugbesatzungen glaubten nämlich, daß ihnen die Kenntnis der deutschen Sprache einige Vorteile bringe, wenn sie über deutschem Gebiet abgeschossen würden. Sicherlich haben sie insofern recht, als dann die Verständigung in den Gefangenenlagern leichter wird. Für die deutsche Luftabwehr ist es jedenfalls ein gutes Zeichen, wenn die englischen Flieger mit solchen Gedanken an ihre Aufträge herangehen. Die schweren Verluste der RAF bei ihren Einfällen ins Reichsgebiet werden damit von britischen Augenzeugen bestätigt.

Hull als Botschafter nach Moskau?

In Washington wird davon gesprochen

Von unserem Korrespondenten
hw. Stockholm, 10. Februar. In Washington wird davon gesprochen, daß Außenminister Hull zum Botschafter der USA in Moskau auszuweichen sein soll. Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Sowjets ihren „bedeutendsten“ Diplomaten, nämlich Litwinow-Bittelsien, nach Washington entsandt hätten.

Nur geringe britische Einfüge

Wieder fünf feindliche Bomber abgeschossen

Berlin, 9. Februar. Nachdem die britische Luftwaffe bereits im Laufe des Samstag fünf Bombenflugzeuge aus einem kleineren Verband bei einem Einfügeversuch in die Deutsche Bucht verlor, bißte sie gestern bei geringen Tageseinfügen wiederum fünf Flugzeuge ein, ohne daß deutsche Verluste eintraten.

Politik in Kürze

Mittlerkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenack fiel im Kampf gegen den Bolschewismus bei den schweren Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront. An der Spitze seiner Schwadron kämpfte er seit Beginn des Feldzuges mit großem Aufbruchssinn und vollster Entscheidungslust.

In Nowno fand das erste deutsche Militär in der Ukraine statt. Das dortige Deutsche Haus erhält nämlich einen großzügigen Erweiterungsplan.

Dr. Toth, der kroatische Minister für Gewerbe, Industrie und Handel, traf auf Einladung des Reichswirtschaftsministers Funk zu Besprechungen in Berlin ein.

Bernardo Attolico, der italienische Botschafter beim Vatikan, ist am Montagvormittag gestorben. Attolico war früher auch Botschafter in Berlin.

Staatspräsident Carmona in Portugal wurde nach sehr reager Wahlbeteiligung aus allen Teilen des Landes zum Präsidenten wiedergewählt.

Die Anstellungsperiode für Fleischwaren, die in Schweden bisher vier Wochen betrug, soll von jetzt ab auf fünf Wochen verlängert werden; das heißt, die Nationen werden um ein Viertel streift.

In London erschien die erste Nummer eines offiziellen bolschewistischen Wochenblattes: „Sowjet War News Weekly“, das bolschewistische Weltblatt, das reich illustriert erscheint, steht unter dem Patronat des sowjetischen Volkskammerpräsidenten.

Die Eisenbahnlinie von London nach Paris wurde durch die Regierung begründet diese Maßnahmen mit nachlassendem Schiffsraum.

In Indien kam es wieder zu lebhaften antibritischen Kundgebungen. In Lahore wurden 214 indische Fahrer aus den Demonstrierenden heraus verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

In Vansok kam es zu einer Massenkundgebung ostafrikanischer Nationen, in der für die Neuordnung Ostafrikas Stellung angenommen wurde. Unter den Teilnehmern befanden sich Formationen indischer Freiwilligenverbände in Abwehrform.

Aus Stadt und Kreis Calw

Eine Arbeit, unserer Besten wert

1938 sagt der Führer: „Es ist oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden um dem Fleiß, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, so wie sie im Persönlichen in Erleichterung treten den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen. Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Gott begnadet und gesegnet ist, durch die Art der Hilfe unserer Organisation und durch der bewußten Führerauslese emporsteigen können bis zur höchsten Führung der Nation.“ In diesem Sinne ist die „Förderungsgemeinschaft der Landjugend“ auch im selben Jahr ins Leben gerufen worden. Ihr war vor allem die Aufgabe gestellt, junge und tüchtige Menschen, die zu besonderen Leistungen in den einzelnen Nährstandsbereichen geeignet erschienen, zu unterstützen und zu fördern damit nicht etwa irgendwelche wirtschaftliche Schwierigkeiten der Grundwaren, daß sie sich zu einem anderen Beruf entschließen. Begabte Jugendliche erhielten bei ihrer Berufsausbildung in jeder Hinsicht eine Förderung und allen strebsamen Jungen oder Mädchen wurde zudem noch der Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule oder auch das landwirtschaftliche Studium ermöglicht.

Auch bei der Neubildung deutschen Bauerntums griff diese Einrichtung mit geldlichen Unterstüßungen ein. So wurden, um ein Beispiel zu nennen, Bauernschulen, die einen eigenen bäuerlichen Hausstand gründeten und denen es an der Ausstattung fehlte, nach besten Kräften beschaffen. Junge Menschen aus der Stadt, die Bauern werden wollten, wurden mit Rat und Tat unterstützt. In Kurzen und Lehrfahrten wurden Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt und weitergegeben.

Jetzt im Krieg werden diese Arbeiten durch die Förderungsgemeinschaft weitergeführt. Gerade heute ist es uns erst richtig deutlich geworden, was für ein wertvolles Gut unser Boden ist und daß man ihn nur einer bestimmten Auslese von zuverlässigen und fähigen Menschen überlassen kann, die entsprechend gut ausgebildet sind.

Welche Kraft und Sicherheit die Arbeit am Boden einem Volk geben kann und welche ungeheure Bedeutung der Landwirtschaft zukommt, sehen wir in unseren Tagen mit aller Deutlichkeit. Da die „Förderungsgemeinschaft für die Landjugend“ es heute jedem ordentlichen jungen Menschen ermöglicht, sich in der Landwirtschaft Aufstiegsmöglichkeiten in größtem Umfange zu eröffnen, sollten sich gerade die Besten besonders aus unserem Landvolk zu der Ehrenarbeit am deutschen Boden entschließen. In wohl keinem Beruf stehen ihnen gleich günstige Möglichkeiten für das Vorwärtkommen offen wie hier. Darum, die Besten aufs Land!

Hafen- und Kaninselfe verwerfen!

Bei der Sammlung von Woll- und Pelzfaunen für die im Osten stehenden Truppen sind erfreulicherweise auch Hafen- und Kaninselfelle in beträchtlicher Menge in den Ortsgruppen der Partei abgegeben worden. Die Sammlung ist zwar abgeschlossen, aber auch künftig darf kein Hafen- oder Kaninselfell unbenutzt liegen bleiben. Möglichst sofort, nachdem es abgezogen worden ist, soll es an einen Sammler oder Händler weitergegeben werden. Jeder Kreisbeauftragte für Altmaterialverwertung kann erforderlichenfalls einen geeigneten Händler nachweisen. Der Händler zahlt für die Felle ein angemessenes Entgelt und leitet sie an die Stellen weiter, die für ihre nutzbringende Verwendung sorgen. Ist es ausnahmsweise nicht möglich, Felle sofort, nachdem sie abgezogen sind, in frischem Zustand an einen Händler oder Sammler abzugeben, so müssen sie sachgemäß getrocknet werden.

Verbraucherdisziplin

ein wichtiger Faktor in der Ernährungswirtschaft
Das deutsche Landvolk hat durch seine zähe und unermüdete Arbeit die Blockade unserer Feinde, die uns Tod und Verderben bringen sollte, mit eiserner Faust zerbrochen und damit der deutschen Wehrmacht den Rücken frei gehalten. Für jeden einzelnen von uns ist es ein wohlthuendes Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins, zu wissen, daß wir trotz aller Nöte und Sorgen, die zwangsläufig jeder Krieg mit sich bringt, in der Ernährung immer ausreichend versorgt werden und daß sich auch die Hauptnahrungsmittelpreise, im ganzen gesehen, auf einer stabilen Grundlage bewegen. Diese Ernährungslage zu erhalten, ist aber nicht nur die Aufgabe des Landvolks, das sich in den Erzeugungsschlachten bis zum Letzten einsetzt, sondern auch die Pflicht des Verbrauchers, der sparsamst mit allen Nahrungsmitteln umgehen muß.

Richtige Zahnpflege

Ist im Kriege wichtiger als je zuvor, denn sie beugt nicht nur der Erkrankung der Zähne, sondern häufig auch weiterreichenden Allgemeinerkrankungen vor. Neben der Verwendung eines guten Zahnpflegemittels wie Chlorodont sind gesunde Kost, gründliches Kauen und jährlich zweimalige Zahnuntersuchung erforderlich.

Einfluß der 23 Millionen deutschen Haushaltungen auf die Sicherheit der Volksernährung wird noch vielfach unterschätzt. Da er aber riesengroß ist, muß von allen, auch von den Selbstversorgern, verlangt werden, daß sie Verbraucherdisziplin halten. Das heißt, vor allem einmal sich streng an die vorgeschriebenen Rationsätze zu halten, denn sie sind neben der Erzeugungsschlacht die Eckpfeiler der Kriegsernährungswirtschaft. Jeder Erzeuger, Verarbeiter, Verteiler, aber auch der Verbraucher, muß sich als Treuhänder der Ernährungswirtschaft fühlen und muß wissen, daß er in seinem Handeln gegenüber verantwortlich ist. Er muß aber auch wissen, daß die unerlaubte Abgabe bewirtschafteter Nahrungsmittel ein Diebstahl an der Allgemeinheit ist.

Vernünftige Menschen kaufen auf dem Markt stets das, was reichlich vorhanden ist und das gehört ebenfalls zur Verbraucherdisziplin, denn wenn eine Menge Salat beispielsweise anfällt, ist es geradezu verwerflich, wenn man dann ausgerechnet etwas haben muß, das nur spärlich zugeführt wurde, so daß der Salat dann nicht abgesetzt wird und verdirbt.

Die unter so großen Opfern von unserem Landvolk aufgewendete mühselige Arbeit in der Mehrerzeugung hat nur dann einen wirklichen Sinn und kommt auch erst dann zur vollen Auswirkung, wenn die Lebensmittel sparsamst verwendet werden, wenn man sie sorgsam behandelt, Verbraucherdisziplin hält, und Kampf dem Verderb in jedem Haushalt oberster Leitsatz wird.

Wichtiges in Kürze

Wie das Reichsversicherungsamt klarstellt, sind vermählte Kriegsteilnehmer so lange als Versicherte mit allen Rechten zu behandeln, bis ihr Tod ganz einwandfrei festgestellt worden oder eine gerichtliche Todeserklärung erfolgt ist. Den Krankentassen steht mithin auch für diese Wehrmachtangehörigen

Kimmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„Es ist schon gut, Bertram“, unterbrach ihn Viktoria lachend. „Ich werde sofort zu Herrn von Morland hinuntergehen. Lassen Sie inzwischen das Erkerzimmer für ihn herrichten. Herr von Morland bleibt längere Zeit hier.“
„Sehr wohl“, sagte Bertram, und er ging ab, während sich Viktoria hinunter in die Halle begab.

Die Sache mit dem Zufall ist doch ein putzliches Ding. Wir fahren nach Amerika, und kaum haben wir das Schiff verlassen — wen treffen wir da? Keinen anderen als Emil Nebelmann, seinen Nebelmann, der in der Schule neben uns saß und immer unsere Aufsätze abhief. Dreißig Jahre haben wir Nebelmann nicht gesehen, aber wir erkennen uns doch und umarmen uns mit Tränen in den Augen. Natürlich ist Nebelmann ein schwerer, harter Mann geworden. Dumm genug dazu war er ja in der Schule. Und Nebelmann erinnerte sich an die Rührung, daß er immer unsere Aufsätze abhiefen durfte. Sein Herz quillt vor Dankbarkeit über, und er macht uns freudig zum Direktor über einen seiner Betriebe. Gehalt fünfzigtausend Dollar. Nur keine falsche Bescheidenheit, lieber Freund. Na, daß er das natürlich nicht tut — wie könnte er sein Geld so zum Fenster hinauswerfen? — liegt ja klar auf der Hand. Aber es ist doch schöner aus, wenn man das Bild mit solch einer Nettigkeit abrundet. Nicht wahr?

Daß die Sache mit dem Zufall ein puhlig Ding ist, mußte auch Tilo Kran erfahren. Er stand in der Halle von Schloß Stansberg und bemühte sich gerade, ein möglichst bloßes Gesicht aufzustellen, um schon von vornherein und im Interesse seines Freundes die Schloßleute davon zu überzeugen, daß ein Heinrich von Morland kaum der erwünschte Schwiegerohn und Bräutigam sein konnte. Und wie er sein Gesicht vor dem Spiegel in der Halle zu allen möglichen Grimassen und Fratzen verzerrte, um davon die ihm als brauchbar erscheinende zu wählen, hörte er hinter sich Schritte.

Tilo, der fand, daß sein augenblicklich erzwungener Gesichtsausdruck dem eines Schafes nicht sonderlich nachstand, drehte sich um. Und die dürre Dame mit dem hohen Stüßenträger, die durch die Halle schritt — es war Tante Klementine — erstarrte beim Anblick des jungen Mannes.

Tilo, der sonst nicht so leicht zu verblüffen war, verlor zunächst doch ein bißchen die Fassung, als er in der erkrankten Dame jene unansprechliche Reisende erkannte, die er mitsamt ihrem häßlichen Begleiter durch eine vorangespielte Trunksucht aus seinem Jagdgebiet herausgeschleift hatte.

Da ihm im Augenblick nichts Besseres einfiel, grüßte Tilo.
Tante Klementine schnappte sofort ein paar Mal, um dann mit eisiger Stimme zu fragen: „Wo kommen Sie denn herher, ein, bitte?“

Erfah der Aufwendungen für Familienhilfe nach den Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums zu, wie sie auch den Angehörigen Familienhilfe weiter zu gewähren haben.

Laut Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist auch die Grippeerkrankung als Betriebsunfall zu entschädigen, wenn der Erkrankte in der Entwicklungszeit der Krankheit durch seine Arbeit einer besonderen Erläuterungsgefahr ausgesetzt war.

Die Landesbauernschaft macht darauf aufmerksam, daß bei Schneefall auch für eine rasche Entfernung der Schneemassen von den Dächern zu sorgen ist, um eine Beschädigung der Dächer zu verhüten.

Cheffrauen von deutschen Wehrmachtangehörigen, die zum Weich ihrer in italienischen Lazaretten liegenden Ehemänner nach Italien reisen, erhalten eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung auf den italienischen Staatsbahnen für die Fahrt vom Grenzbahnhof nach dem Aufenthaltsort des betreffenden Wehrmachtangehörigen. Nähere Auskunft erteilen die Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsämter.

Die Lehrzeit im Mühlenbauern- und Landmaschinenhandwerk wurde mit sofortiger Wirkung auf dreieinhalb Jahre heraufgesetzt. Lehrlinge, die in diesem Frühjahr eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt haben, können in der Regel zu diesem Termin zur Gesellenprüfung zugelassen werden.

Aus den Nachbargemeinden

Rottfelsen. Der frühere Standortführer unserer HJ, Gefr. Karl Walz, hat nach zweimaliger Verwundung im Osten den Heldentod erlitten. Der 21jährige war in seiner Heimatgemeinde seiner Gesinnung und Haltung wegen allgemein geschätzt.

Herrenberg. In letzter Zeit wurde in verschiedenen Molkereien der Umgebung eingebrochen und beträchtliche Mengen Butter gestohlen. Der Genbarmer Herrenberg ist es nun gelungen, den Dieb zu fassen und in Gewahrsam zu bringen.

Tilo war ein Mann der Wahrheit. Er antwortete höflich: „Durch die Tür, gnädige Frau!“ Und er war ja auch nicht zum Fenster hereingekriechen.

Für Tante Klementine war diese wahrheitsgemäße Antwort tiefseiner Sohn. Bevor sie diesen jungen Mann aus der Liste der Lebenden strich, indem sie ihn mit Schimpf und Schande von dem Diener aus dem Schloße jagte, wollte sie dem Trunkehold einmal zeigen, wer eigentlich sie war.

„Sie befinden sich“, sagte sie noch eisiger als zuvor, „in der Halle von Schloß Stansberg, dessen Mitbesitzerin ich bin!“

„Ach, nein“, sagte Tilo zurückkommend. „Na, da können Sie sich aber freuen, an so einem Schloß einen Anteil zu haben. Mich jagen, müssen haben Sie es hier. Was macht übrigens der Bollbart, ist meine der Herr Professor? Ist der auch mit hier? Wissen Sie, ob er Stolz ist? Ach, das wäre ja einfach gewalttätig nett, wenn so eine kleine abendliche Statuette zusammenkäme. Aber nur um die Zehntel.“

„Ich muß jagen“, schnappte Klementine empört.
„Nein, nein, höher als um die Zehntel spiele ich nicht“, fuhr Tilo trocken fort. „Denn, meine ich, schließlich sind wir wohl nicht dazu hier.“

„Ich muß jagen“, leuchtete Tante Klementine.
„Am uns“, ergänzte Tilo, „gegenseitig den Jaster aus den Taschen zu holen. Sa“

Kultureller Rundblick

Goethe-Medaille für Professor Hüttinger. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Ing. Hermann Hüttinger in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Strömungslehre die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

München ehrt den Erfinder der Taschenuhr. Der Münchener Schlosser Peter Henlein ist der Erfinder der Taschenuhr, die man „Münchberger Ei“ nannte. Er ist vor 400 Jahren gestorben. München veranlaßt aus diesem Anlaß im Herbst eine Gedächtnisfeier, bei der der Direktor des Germanischen Nationalmuseums Peter Denlein und sein Werk würdigen wird. Am gleichen Tag wird Walter Ganss in München, das „Münchberger Ei“, in dessen Mittelpunkt Peter Henlein steht, im Städtischen Schauspielhaus aufgeführt.

Ausstellung „Deutsche Kunst im Osten und Südosten“. In der Berliner Kunsthalle in Charlottenburg wurde die Ausstellung „Deutsche Kunst im Osten und Südosten“ eröffnet. Die Schau, die bereits in München, Würzburg, Frankfurt a. M., Goslar und Weimar gezeigt wurde, bringt in Großlichtbildern deutsche Kunstentwürfe aus der Forschungsarbeit der Deutschen Akademie vor die Leserschaft.

Deutsches Hygiene-Museum auf Reisen. Einen nachhaltigen Eindruck vermittelte 75 000 Besuchern in Warschau die seit sechs Wochen dort haltende Schau „Wunder des Lebens“ und „Der Gläner Mensch“ des Deutschen Hygiene-Museums Dresden. Das Staatliche Hygiene-Institut Warschau hat eine bisher noch nie gezeigte Ausstellung „Das Fleckfieber und seine Bekämpfung“ angegliedert.

Spiel darf nicht zur Leidenschaft werden. Immer höchst im Rahmen bleiben, das ist meine Devise. Ich kannte mal einen Mann —

„Ich muß jagen“, riefste Klementine.
„Der Haus und Hof vermißt“, sagte Tilo seine Rede fort. „Da kann man mal sehen, wohin die Spielhaftigkeit einen Menschen bringen kann. Nein, nein, wegen so was bin ich nicht. Nichts.“

„Ich muß jagen“, riefste die Tante.
„Bin ich“, sagte Tilo, der sich nicht unterbrechen ließ, „nicht gerade ein hervorragender Spieler. Aber wenn ich so pfundigen Grand in die Finger bekomme, dann ziehe ich vom Leder, das es nur so knallt. Wie schon gesagt, möchte ich kein Leben Sie's hier, a la honneur! Ich freue mich sehr, daß ich für längere Zeit hier arbeiten kann. Es soll mir einfach —“

„Ach, Klementine“, mußte sagen —
„Einfach ein Veranlassen sein“, sagte Tilo, und er betrachtete die schweratmende dürre Dame voller Wohlwollen.

„Ich muß jagen“, riefste Tante Klementine und brachte nunmehr endlich ihren immer wieder unterbrochenen und neu begonnenen Satz zu Ende. „Ich muß jagen“, hauchte sie kraftlos, „daß Sie der unverschämteste Mensch sind, der mir jemals begegnet ist.“

„Wie bitte?“ fragte Tilo artig.
„Das freut mich aber, Herr von Morland“, sagte plötzlich eine wunderlich schwingende Stimme, daß Sie dem Rufe meines Vaters sofort und hierherkommen sind. Guten Tag, Herr von Morland!“

Tilo drehte sich langsam um. Bei dem Klang dieser herrlichen Mädchenstimme hatte es ihn eigenartig überreißt. Seine Augen weiteten sich, er vergaß aber auch nicht zu denken, wie blöde er sich zu machen, als er das strahlend schöne Gesicht sah, das da anmutig und lächelnd die Treppe heruntergeschritten kam, die nach der Halle führte.

Herr im Himmel, dachte er in halber Bekümmung, sollte das wirklich Viktoria von Stansberg sein?
(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Ganorganisationsleiter Michelfelder

Aus dem Wartegau zurückgekehrt
nsg. Stuttgart. Mit dem 1. Februar schied der Ganorganisationsleiter des Gauess Württemberg-Hohenzollern Michelfelder aus dem Warteband, um wieder endgültig in den Gau Württemberg-Hohenzollern zurückzukehren. Er war Mitte Dezember 1939 als Beauftragter des Reichsorganisationsleiters in den Wartegau gekommen. Seine Tätigkeit war ursprünglich darauf abgelehnt, die erlen organisatorischen Voraussetzungen für den Aufbau der Partei in die Wege zu leiten. In der Folgezeit hat er sich dann als zweifach erwiesen, zur Sicherung der durchzuführen Aufgaben das Amt eines Ganorganisationsleiters zu übernehmen. Das gelang im Einvernehmen mit dem Ganleiter des Gauess Württemberg-Hohenzollern. Er verband also in den letzten zwei Jahren in Personalunion das Amt des Ganorganisationsleiters im Gau Warteband mit dem gleichen Amt in seinem Heimatgau. Ganleiter Arthur Greifer verabschiedete Bg. Michelfelder und sprach ihm für seine Mitarbeit beim ersten Aufbau im Wartegau seinen Dank aus, wobei er ihm sein Bild mit Widmung und ein herzlich gehaltenes Abschieds schreiben überreichte.

Siebenmal außergewöhnlich tapfer
Deutsches Kreuz für schwäbischen Leutnant nsg. Stuttgart. Für mehrfache, hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der

Front wurde dem Leutnant Cores, Regimentsführer in einem württembergischen motorisierten Infanterieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Der Offizier, der bereits im Weltkrieg beide Eisernen Kreuze erhalten hatte, zeichnete sich im Feldzug gegen die Sowjetunion erneut aus. In vielen Gefechten erzielte er durch sein kluges Vorkämpferum kämpfentscheidende Erfolge, siebenmal vollbrachte er außergewöhnliche Tapferkeitstaten. Stets an der Spitze seines Regiments führte er seine Infanteristen im Angriff, immer an der bedrängten Stelle wehrte er die sowjetischen Angriffe ab. Bei einem dieser Angriffe wurde der tapfere Offizier durch einen Augenschuß schwer verwundet.

In der Schloßstraße erfolgte abends ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 18, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden.

Dienstplan der HJ.

DDM-Mittelgruppe 1/401: Diensttag: Spielfeld 20 Uhr Salzfassen. Freitag: Schar I und II sowie Spielfeld 20 Uhr mit Sport an der Turnhalle.

DDM-Wehrgruppe 1/401. Die ganze DDM-Wehrgruppe tritt am Mittwoch pünktlich 20 Uhr im Salzfassen an. Erziehungspflichtig — A. G. Pers. Lebensgestaltung. Freitag: 20 Uhr Frauenschafstheim.

Neues aus aller Welt

Eine ganze Familie vergiftet

Nach dem Genus eingemachter Karotten, die durch unachtsame Behandlung unbrauchbar geworden waren, erkrankte in Wittelsheim (Oberelsaß) eine sechsköpfige Familie. Zwei Kinder im Alter von zehn und elf Jahren sind an den Folgen der Vergiftung bereits gestorben, während die Eltern und zwei weitere Kinder noch schwer darniederliegen.

14 Enkelkinder an der Front

In Thalau, unweit Salzburg, starb eine 84jährige Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes. Sie hinterläßt 13 Kinder, 70 Enkelkinder und 6 Urenkel. 14 Enkel stehen an der Front. Einer davon hat sein Leben für Führer und Volk gegeben.

Sabotage im Kuhstall

Ein Oberkellner hatte auf dem Gute Weihenbrunn bei Sommerda (Mitteldeutschland) den Milchtrag in einem Jahr um 39.000 Liter heruntergedrückt, um sich an seinem Arbeitgeber dafür zu rächen, daß er ihn nicht aus dem Dienst entlassen wollte. Er hatte die Kühe falsch behandelt und die Molke aus Bequemlichkeit weggeschüttet, anstatt sie zu verfüttern. Außerdem hatte er regelmäßig Milch entwendet und nach Sommerda verkauft. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen Schädigung der Wehrkraft des deutschen Volkes zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverluft.

Der Schatz im Kuhstall

Ein Mann aus Thale (Harz), der sich mit vieler Mühe Geld sparie, um damit eine alte Hypothek abzutragen, mußte seinen sichereren Aufbewahrungsort für kein Geld als ein Versteck unter dem Sitz eines alten Kuhstallwagens in der Scheune. Als er die Hypothek bezahlen wollte, mußte er zu seinem Kummer feststellen,

daß das Geld inzwischen von jener wertvollen Sparfasse abgehoben worden war. Ein anderer hatte Wind davon bekommen und es gestohlen.

1000 Mark für das Kind des Kameraden

Kameradschaft über den Tod hinaus bewiesen jetzt einige Frontsoldaten aus dem Osten. Bei den harten Kämpfen im Osten fiel ein Soldat aus Harzgerode, während fast um die gleiche Zeit seine Frau einen Jungen das Leben schenkte. In diesen Tagen erhielt die junge Mutter nun von dem Kompanieführer ihres Mannes die Nachricht, daß sich die engeren Kameraden ihres geliebten Mannes zusammengefaßt hätten und für das Kind ein Sparfassenbuch mit tausend Mark angelegt hätten.

Radium im Kanalrohr

In Brünn sind die Sicherheitsbehörden dabei, einen nicht akkumulativen Verlust auszuklären, der für den Verlierer wie für den etwaigen Finder gleich gefährlich ist. Es handelt sich um eine Radiumkugel, in der sich ein Milligramm Radium befindet, die irrtümlicherweise in ein Abflutrohr geworfen wurde. Man nimmt an, daß die Kugel mit dem ebenso wertvollen wie gefährlichen Inhalt durch die Straßenkanäle in das Flußbett des Schwarzbaches gelangt ist. Die Sicherheitsämter haben durch Bekanntmachung auf die etwaigen Gejagten für den Finder aufmerksam gemacht.

Ein Kind auf einer Eishölle

Eine aufregende Szene spielte sich an der Weichwa zwischen Vereran und Dlabonitz (Protektorat) ab. Unterhalb eines Berges ist ein Teil des Felsgebietes eisfrei, nur an den Ufern hat sich eine dicke Eisschicht gebildet, auf der einige Knaben spielten. Plötzlich brach eine Eishölle, auf der ein sechsjähriger Junge stand, los und trieb flussabwärts, und zwar so weit vom Ufer entfernt, daß es zunächst unmöglich war, dem Jungen zu Hilfe zu kom-

men. Erst als die Eishölle zum Stehen kam, gelang es, das Kind in Sicherheit zu bringen.

Ein Warenlager im Sarg

Wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und verbotenen Waffenbesitzes verurteilte das Sondergericht in Veslau (Barkogau) einen Polen zum Tode. Der Angeklagte führte einen unerlaubten Handel mit Spinnstoffwaren, die er auf Schleißwegen in Sigmannstadt gekauft hatte. Ferner besaß er eine vollgebrauchsfähige Pistole mit scharfer Munition. Als er im Herbst 1941 ins Gouvernement flüchtete, um sich einer Strafe zu entziehen, verstaute er seine gesamten Vorräte in der Dachkammer seines Hauses in einem Sarg und die Pistole mit der Munition im Dachsparren. Nach seiner Rückkehr konnte er feigenommen werden.

Neue Erdbebenkatastrophe in Lima

Wie aus Lima gemeldet wird, ereignete sich in der Nacht zum 9. Februar in der Nähe von Lima eine neue Erdbebenkatastrophe. Die angerichteten Schäden sind sehr bedauernd. Man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sind.

Quer durch den Sport

Ein Hallen-Handball-Turnier der vier Stadtmannschaften von Stuttgart, Eßlingen, Göppingen und Ludwigsburg findet am Mittwochabend in der Stuttgarter Stadthalle statt.

Württembergische Horettschierinnen siegten in einem Vergleichskampf mit Baden in Mannheim mit 13:12 Erfolgen bei 7:70 erhaltenen Treffern.

Deutschland und Italien werden in diesem Jahre drei Tennis-Länderkämpfe austragen. Die Männer treffen sich vom 5. bis 7. Juni in Turin oder Rom und vom 3. bis 5. Juli in Berlin. Das Treffen der Frauen findet vom 12. bis 14. Juni auf italienischem Boden statt.

Deutschland und Schweden haben einen Schwimm-Länderkampf, der sich aus einer 4mal 200-Meter-Krautkessel und einem Wasserballspiel zusammensetzt, für den 11. und 12. April nach Stockholm abgeschlossen.

Die Vereidigungskämpfe der Turner werden erst im Herbst zur Durchführung kommen.

Schreiber/Wiesch, die früheren Weltmeister, kamen beim Raddball-Dreiländerturnier zwischen Deutschland, der Schweiz und Dänemark in Dessau und Erfurt zu überlegenen Siegen.

Wirtschaft für alle

Verstärkter Flachsanzbau im 3. Kriegsjahr. Daß die Bauern der Karole „Baut mehr Flachs!“ freudig folgen, beweist die Tatsache, daß die Ostbayerische Flachsbaugesellschaft in der Kreisbauernschaft Ravensburg ihr Flachsanzubau von 220 Ar um 100 Ar überhöhen hat, so daß 1942 insgesamt 320 Ar zum Anbau gelangen. Das ist eine Leistung, die um so höher anzuschlagen ist, als die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten auf dem Lande keineswegs kleiner geworden sind. Alle anderen Ostbayerischen Flachsbaugesellschaften sollten sich die Ostbayerische Flachsbaugesellschaft in dieser Hinsicht zum Vorbild nehmen.

Die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft gibt jetzt auch an nachweislich erheblich eingeschränkt arbeitende Betriebe Beihilfen.

Heute wird verdunkelt:
von 19.35 bis 8.09 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boege, Stuttgart, Friedrichstr. 15, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger-Verlag Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Althengstett, 9. Februar 1942

Todesanzeige

Mein innigstgeliebter Mann

Otto von Carnap

ist am Samstagabend nach langen Leidensjahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Hildegard von Carnap

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11. Februar, 14 Uhr statt.

Calw, 9. Februar 1942

Todesanzeige

Wir erhielten die unschöne Nachricht, daß mein lieber, unergieblicher Mann, der treuergebende Vater meines Kindes, der liebe, pflichttreue und letzte Sohn seiner Eltern

Carl Sachs

Gefreiter eines Infanterie-Regimentes, Inhaber des rumänischen Ordens für „Mannhaftigkeit und Treue“

am 30. Dez. 1941 im Osten den Heldentod fand. Nach 2 1/2 Monaten folgte er seinem Bruder Eberhard. Er starb als treuer Kämpfer und Idealist für Führer und Vaterland.

In nie verwindlichem Schmerz:
Frau Ella Sachs mit Kind Joachim.
Die Eltern: **Wilhelm Sachs und Frau Anna geb. Walz.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr statt.

Schmieh, 11. Februar 1942.

Dankjagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unergieblichen Sohnes und Bruders **Georg Luz** erfahren durften, sagen wir allen recht herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Bierer Schühle für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die ehrenvollen Nachrufe und Kranzniederlegungen von Seiten der Wehrmacht und der Ortsgruppe Bad Teinach der NSDAP, den Trägern der Wehrmacht, dem Posaunenchor, für die vielen Kranzspenden und allen denjenigen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Michael Luz, Schmieh.

Beratungsstelle für werdende Mütter

Calw

Sprechstunde: Jeweils am 2. Mittwoch jeden Monats. Diesen Monat am Mittwoch, den 11. Februar 1942, vormittags von 1/2 10 - 1/2 11 Uhr in der

Zweigstelle des Städt. Gesundheitsamts, Altbürgerstraße 12, abgehalten von Herrn Dr. Pfeilsicker, Calw.

Suche sofort oder auf 1. März
ordentlichen
Burschen oder Mädchen
(auch Landjahrmädchen) für Landwirtschaft. Familienanschluß zugesichert.
Christian Graze, Mühllingen

Verkaufe eine 38 Wochen trächige
Kalbin
vom Weidestarr der Jungviehwirtschaft. Familienanschluß gedeckt. Mutter mit 1. Preis prämiert.
Matthias Sommer, Welkenhörn, Haus Nr. 15

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel!

NS. Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Ortsge. Calw samt Jugendgr.

Heute, Dienstag, 20 Uhr
Heimabend

Leitung Fgn. Joh. Döschlänger, Hirau

Strebsamer Junge kann bei mir als
Schlosserlehrling
eintreten.
Johannes Abele
Bau & Maschinenschlosserei,
Stuttgart-Zuffenhausen
Sachsenstraße 34 - Tel. 80570

Melabon

Rachverkleinernd wie ein Ton
schwindel Schmerzdurch

Kopfschmerzen verursachen häufig Verwirrung, Beklemmung und Niedergelassenheit und beeinträchtigen die Arbeitsfreude. Diese Unbequemung bringt oft Melabon, das sich auch bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie gegen Zahnschmerzen bewährt hat. Bewenden Sie es auch bei hiesigen Schmerzen (spannend, meist genährt schon eine Kapselfüllung 72 Pfl. in Apotheken).

Verkaufe eine
Stallkub
samt Kalb, sowie ein stärkeres Einkehlent.

Heinrich Angerhofer
bei der Kirche, Althengstett

Guterhaltenen
Fuhrschlitten
möglichst mit Bremsen, sucht zu kaufen
Josef Holzäpfel, Calw
Hengstetter Steige 7

Verkaufe eine mit dem 3. Kalb trächige, gute
Milchkub
Adolf Raich, Calw, Inselstraße

Verkaufe eine
Ruh
unter 2 die Wahl, oder eine starke **Kalbin** samt Kalb, und zwei 1/2-jährige Kinder.
Johs. Walz, zur „Krone“
Holzbromm

Eine ältere, 34 Wochen trächige
Ruh
verkauft
Gemeindepfleger Braun
Leibelsberg

Trinerale
Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhält. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trinerale GmbH, München J 27/18

Ein stärkeres
Einsteiltschwein
verkauft
Paul Strähle, b. Adler.
Althengstett

Eine junge
Ruh
8 Liter Milch gebend, verkauft
Mich. Pöcher, Epehhardt

Eine 32 Wochen trächige
Rug- und Fackkub
verkauft
Gottlob Bartsch, Ottenbromm

Wer die Zukunft will, muß weiterwerben!

unbedingt
rezeptfrei

ROCK

Doppelt
fermentiert

4,9